

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1905**

228 (30.9.1905) Zweites Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.** —  
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg.,  
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich  
60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger  
ins Haus gebracht 2.02 vierteljährlich.  
**Redaktion und Expedition:**  
Sulzstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postfach: Nr. 8144.  
Erscheinenszeiten der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.  
**Inserate:** die einpaltige, kleine Zeile, aber deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate  
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-  
seraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen  
tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden  
der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 228. Zweites Blatt. Karlsruhe, Samstag den 30. September 1905. 25. Jahrgang.

## Reservisten!

Die Gimpelfänger der bürgerlichen Presse legen in mehr oder minder geschickter Weise ihre Keimruten aus, die heimkehrenden Reservisten zu fangen. Man hält den Moment, in welchem die Arbeiter der militärischen Zwangsjahre entlassen, am geeignetsten, sie der Kampfgewalt ihrer Feinde und Bedrohungen im Hinblick auf den bürgerlichen Seite der gesellschaftlichen Krieger- und Militärvereine zu veranlassen.

Arbeiter! Sängst euch nicht an die Nachschöpfung der Philister! Bedenkt die Behandlung, deren ihr in den Jahren eurer Militärzeit ausgesetzt wart! Lernt an der Vorgangsweise der Unteroffiziere und Offiziere, welche unheilvolle Wirkung der Militarismus auf menschlichen Intellekt, auf menschliches Gemüt hat! Bedenkt, daß es ein Schandstück am Körper der deutschen Nation ist, daß ein Franzose — leider — mit Recht sagen dürfte: Was in Frankreich unmöglich — in Deutschland kommt es alle Tage vor: die Mißhandlung von Soldaten! Ein französischer Vorgesetzter würde es nicht wagen, einen Soldaten zu mißhandeln! Und was sehen wir in der deutschen Armee? Es vergeht fast kein Tag, wo nicht gegen mißhandelte Vorgesetzte verhandelt wird! Und dabei weiß jeder Kenner der Sache, daß auch heute noch die weitaus wenigsten Mißhandlungen zur Veröffentlichung gelangen! Wer einem Krieger- oder Landwehrverein beiträgt, der dokumentiert damit, daß er diese Verhältnisse billigt. Kann das ein nach Fortschritt und Förderung seiner Klasse strebender Arbeiter? Nein! Dies kann nur ein Arbeiter, dem keine gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation noch vollständig Geheimnis ist. Das können nur Arbeiter, welche kein Gefühl haben für das Entwürdigende, das für sie darin liegt, bürgerlichen Drahtziehern den Ganswurf, bürgerlichen Geschäftsleuten das „Boll“ zu machen, für das Döbste, bei bürgerlichem Hummel und Tam-Tam die numerische Staffage zu bilden.

Und außerdem: Die Arbeiter von heute haben wichtigeres zu tun, als der bürgerlichen Welt zu imponieren. Die sozialen Verhältnisse spitzen sich zu. In der Kraft des Volkes, des wirklichen Volkes, wird der schändliche Kampf getrieben nach jeder Richtung! Die politischen Rechte der Arbeiterklasse sind gefährdet. Da sollte kein Arbeiter Zeit haben, Narrenschiffen zu treiben und als Harlekin in die Arena seiner schärfsten Feinde zu treten! Nein! Organisiert euch! Stärkt und kräftigt die bestehenden politischen und gewerkschaftlichen Kampforganisationen eurer Klasse, mit der ihr nach sozialer, gesellschaftlicher Stellung sowie nach Aufbaumasse und Tendenz unlosbar verbunden seid, euer Klasse, in deren kämpferischer Tätigkeit euer Heil, eure materiellen und moralischen Interessen liegen! Ist durch stramme Anlehnung an seine Klasse, an die Gesamtheit seiner Schicksalsgefährten gewinnt der Arbeiter die Bedeutung einer sozialen Realität, eines wirtschaftlichen Faktors.

Wendet die Kriegervereine!  
Die Krieger- und Militärvereine machen ihren

Mitgliedern das wertvollste Recht jedes Deutschen, das Reichstagswahlrecht, illusorisch! Die Mitglieder der Krieger- und Militärvereine dürfen nicht wählen wie sie wollen. Sie haben öfters Mitglieder ausgeschlossen, die sozialdemokratisch wählten! Deshalb gebe sich kein Arbeiter zum buntebunten Trödel her, sondern werde ein Mitstreiter zur Wahrnehmung der Interessen seiner Klasse im gewerkschaftlichen und politischen Kampf! Gehe jeder hin, wohin er gehört!

## Unternehmer-Kartelle und Gesetzgebung.

Auf der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik, die dieser Tage in Annahem im Stadtpark stattfand, hielt Professor Schöller-Vorleser über das vorstehende Thema einen Vortrag. Professor Schöller fasste seine Ausführungen in Leitsätzen zusammen:

Dann hat die Bewegung, welche die Aktiengesellschaften, die Kartelle und die Trusts erzeugte, ihre Rechtfertigung in der besseren Anpassung der Produktion an den Bedarf, in einer Preisbildung, die geringere Schwankungen zeigt, die streifen und Konterakte beseitigt oder an Zahl und Intensität beschränkt. Sie hat ihre Kräfte in der sehr starken Vermögenskonzentration in der Bildung von wirtschaftlichen Machtorganen, welche nach Monopolstellung und Ausschaltung der Konkurrenz streben, nicht immer ihre Macht auf dem Markt richtig gebraucht, die Preise der kartellierten Produkte im Durchschnitt erhöht, ferner in der Verdrängung von Tausenden kleinerer Betriebe und Handlungen in abhängige Organe der Kartelle und Trusts, endlich in der Möglichkeit, daß diese großen zentralistischen Organisationen wie die Verbrauchsgüter, so auch die Arbeiter unglücklicher behandeln. Während aber diese Folgen Trusts in Amerika Eigentümern der ganzen betätigten Werte seien, technisch betriebsmäßig und kaufmännisch von wenigen an der Spitze stehenden Personen bittarisch geleitet würden, seien unsere deutschen Kartelle (Kartelle) Genossenschaften großer und mittlerer Betriebe und Fabriken, durch Vertrag auf Zeit zu gemeinsamer Marktbeherrschung gebildet, mit einer tief demokratischen (?) Verfassung.

In ihrem gemeinschaftlichen Glauben, in der Selbstverpflichtung, das gemeinsame Interesse zum Siege über das egoistische Einzelinteresse zu bringen, liegt der Grund der Kartelle; ihre Schwäche liegt in der Schwermütigkeit der selbständigen Teilnehmer immer wieder unter einen Hut zu bringen. Auch die deutsche Kartellbildung bedeutet eine Revolutionierung der Verfassung der deutschen Volkswirtschaft. Die Preisbildung auf vielen Gebieten schädigt alle Verbraucher, alle nicht kartellierten Gewerbe. Der Großhändler, früher der Herrscher der erzeugenden Gewerbe, wird ihr Diener. Die auf freier Bewegung und freier Konkurrenz aufgebaute, durch eine Gesetzgebung von anderer als hundertjährigen gewöhnlichen Lebensdauer, vollwirtschaftliche Verfassung, das Prinzip der Gewerbetreibenden, sie werden in einem Punkt noch den anderen umgeben, aufgehoben, durch neue Formen und Organisationen, vielfach durch solche, welche Monopole anstreben oder schon sind, ersetzt. Daher zunächst der allgemeine Widerstand dagegen, das allgemeine Verlangen nach einer gesetzlichen Ordnung der Kartelle, nach einer in bestimmten Punkten feststehenden Wirtschaftspolitik. Dieses Verlangen ist natürlich und gerechtfertigt. Nur darf es nicht in eine Unterdrückung der Kartelle, noch in eine überhöfliche, allgemeine Verdrängung, z. B. aller Kleinbetriebe, münden.

Auch eine Normatgesetzgebung, welche alle Kartelle in gleiche Verfassungen und Richtsätze einzwängen wollte, ist heute noch nicht denkbar. Die Entwicklung ist dazu

zu unferig, die einzelnen Kartelle sind zu verschieden. Wohl aber muß der Staat sofort durch ein Gesetz alle Kartelle und ähnliche Vereine anhalten, ihre Konstitutionierung einer Reichsbehörde anzuzeigen, ihre Statuten und alle wichtigeren Beschlüsse derselben einzureichen. Außerdem wird das Gesetz gewisse Grenzbestimmungen zu geben haben: a) bis wohin die Kartelle die öffentlichen Verträge ausschließen dürfen, b) bis wohin ihre Strafgewalt gegen ihre Mitglieder gehen dürfe, c) bis wohin ihre Ausschließungsverträge reichen dürfe, d) ob und inwiefern die Kartelle ein ungleiches Recht für ihre Mitglieder statuieren dürfen. Gegen einzelne Mißstände können Reich und Staat durch Eisenbahntarife, durch Zollpolitik und Handelsverträge forciert eingreifen. Eine maßvolle, dem Angebot und der Nachfrage weitestgehend entsprechende Preispolitik der Kartelle können Reich und Staat dadurch fördern, daß sie mit Nachdruck darauf hinarbeiten, alle Preisbildung der Kartelle aus einheitlichen Anordnungen möglichst in zweiseitige Kompromisse zwischen den organisierten Verkäufern und Käufern zu verhandeln.

Dies gilt vor allem auch für die Rohstoffkartelle. Außerdem hat das Deutsche Reich die Pflicht, sofort eine Aenderung der Aktiengesetzgebung in dem Sinne einzutreten zu lassen, daß die Aktiengesellschaften mit 75 und mehr Millionen Mark Aktien- und Obligationenkapital verpflichtet werden, in ihrem Aufsichtsrat ein Viertel der Stimmen Personen zu übertragen, welche der Reichs- und Landesregierung (je zur Hälfte) als solche bezeichnet sind, daß sie geeignet und verpflichtet sind, die öffentlichen und wirtschaftlichen Interessen von Reich und Staat zugleich mit denen der Gesellschaft wahrzunehmen. Ebenso sind von einem Viertel der Direktoren dieselben Eigenschaften zu fordern. Das Gesetz hat ferner zu bestimmen, daß diese Gesellschaften die Hälfte ihres Jahresüberschusses dem Reich und Staat (je hälftig) abgeben müssen. Die erste Verfassung hat den Zweck, derartigen Wirtschaftsinstituten den Charakter als gemeinnützige Unternehmungen mit einem Teil der öffentlichen Pflichten anzupreisen, den Reichs- und Staatsinteressen, den nationalen Gesamtinteressen eine gewisse, aber nicht ausschlaggebende Vertretung in der Leitung dieser Institute zu sichern und so indirekt monopolistische Mißbräuche und falschen Mißbrauch zu hindern resp. zu mildern zu machen. Die zweite soll der Gesamtheit einen kleinen Anteil an den Gewinnen geben, welche durch ihre Höhe die Vermutung monopolistischer Verursachung an sich tragen.

In der Diskussion sagte Geh. Kommerzienrat Nordhoff-Gelsenkirchen (ein Hauptkapitalgehaltiger an Rheinland-Westfalen), die Syndikate seien Kinder der Not und gebildet unter dem Druck unhaltbarer Verhältnisse. Er verheißt sich auch nicht, daß man in der bisherigen Entwicklung der Syndikate Fehler gemacht habe. Die Gefahr der Herrschaft in der Preisbildung werde überschätzt, weil sie sich nur auf einen beschränkten Preis erstrecken könne. Er könne dem Referenten nicht zugeben, daß seit den 70er Jahren durch Einfluß des Kohlenyndikats die Preise sich verdoppelt hätten. Er behaupte das Gegenteil. Das Kohlenyndikat habe die großen Schwankungen, die durch die früheren freien wirtschaftlichen Bewegung verursacht wurden, vermieden. Diese gleichmäßige Preislage sei auch den Arbeitern zugute gekommen. Unsere ganze wirtschaftliche Lage dränge mit Notwendigkeit auf Schaffung gemäßigter und größerer Betriebe, da ihre Bildung für die Preisbildung förderlicher sei, weil sie mit niedrigen Preisen auskommen könnten, während die schwachen Betriebe gezwungen wären, für hohe Preisstellung einzutreten. Er gebe zu, daß dem Großhandel ein schwerer Schlag verfehlt worden

sei, daß man ihm das frühere Herrschertum genommen habe. Aber sei es berechtigt gewesen, daß die gesamte Industrie der Rechte des Handels war? Redner glaubt nicht, daß mit den vom Referenten vorgeschlagenen gesetzlichen Maßnahmen der beabsichtigte Zweck erreicht werde. Das ausschließliche Staatsmonopol wäre ihm dafür noch lieber. Die freie Industrie würde nach den Vorschlägen des Referenten unterbunden. In Kreisen würde jetzt schon im Großen und Ganzen die gewerkschaftlichen Bestimmungen mit großer Schärfe und zu bürokratisch gehandhabt, ein Demütis, durch das feines Gewandens unsere Industrie gegen die amerikanische zurücksetze. Auch halte er ein Zusammenarbeiten der Kartelle mit dem Staat nach den gemachten Vorschlägen nicht für möglich. Redner bestreitet auf das Entschiedenste, daß der Einfluß der Großbanken auf die Industrie mächtig sei. Die Großbanken hielten um das Wohlwollen der Industrie, aber nicht umgekehrt. Lohn- und Arbeitsverhältnisse hätten mit dem Kartell nicht das Geringste zu tun. Das Kohlenyndikat hätte nur die Aufgabe, Anschläge und Verkäufe für die in ihm vereinigte Industrie zu bewerkstelligen. Die Syndikate hätten rechtlich den Mitgliedern gegenüber die Stellung des Abnehmers. Gebe man den Kartellen das Recht des Eingriffs in die Betriebe, in die technischen Verhältnisse und Arbeits- und Lohnverhältnisse, so komme man unweigerlich zum Trust. Redner bedauert, daß der bergbauliche Verein die Arbeitsvermittlung noch nicht in die Hand genommen habe. Das Verhandeln mit den Arbeitern müsse der bergbauliche Verein ablehnen. (Hört! hört!) Sehr bedauerlich!) Der Zweck der Arbeiterorganisationen sei die Vertretung des ganzen wirtschaftlichen Willens unserer Nation. Wenn die christlich-soziale Seite der Arbeiterorganisationen weniger gefährlich erscheine, so müsse er dies auf das Entschiedenste bestritten. Dann sei ihm die sozialdemokratische Organisation noch lieber. Sie bestimme offen, wohin sie wolle. Die Christlich-Sozialen dagegen kämpften unter einer falschen Flagge, unter dem Mantelchen christlicher Liebe und Einfalt. Sie wüßten ganz genau, daß die sozialdemokratische Herrschaft nicht von langer Dauer sein werde und dann regne sie darauf, daß sie zur Herrschaft komme. (Bewegung.) Man sei sich bewußt, daß man durch Verhandlungen zur Anerkennung der Organisation komme und damit sämtliche Arbeiter zwingen, diesen Organisationen beizutreten. Haben wir dazu Veranlassung und sind Sie fest überzeugt, daß dies tatsächlich zur Wohlfahrt und zur Förderung Ihrer Interessen geföhrt? (Zurufe: Jawohl!) Die Verleumdungen, die in die Öffentlichkeit geschleudert werden, haben uns längst die Freude an der Arbeit genommen. Wir stehen nicht nur noch auf dem Posten, weil wir den Rücktritt nicht verantworten können. Wenn bei seinem Eintritt in das industrielle Wirken der 8-Stundentag vorhanden gewesen sei, dann wäre er heute nicht Generaldirektor und Geh. Kommerzienrat.

## Hochzeit.

Eine Bauerngeschichte von Ludwig A. Thoma.  
(Stadtbad verboten.)  
(Fortsetzung.)

Es kamen noch die Schlussbestimmungen, daß den Lebergebern der unbewehrte Aufenthalt in der Wohnstube, die Mitbenutzung der Küche und der freie Zugang zum Brunnen aufzuheben sollte, daß ihnen auf Verlangen die Hof in das Ausstragstübel herbracht werden müßte, und endlich, daß den Lebergebern alle Reklamationen auf eine halbe Stunde Entfernung nachgebracht werden sollten, wenn sie infolge lieblicher Behandlung nicht mehr auf dem Anwesen bleiben wollten. Damit war der Lebergebervertrag fertig gestellt, und jedermann wurde in den ferneren gemeinsamen Besitz des Anwesens eingeweiht, und schloß allgemeine Gütergemeinschaft mit ihrem Zukünftigen. Alle Anwesenden setzten ihre Klagen unter die Schriftstübe, auch Feind als Zeuge dafür, daß Emerenz Salvermoyer diese und keine andere sei; dann verließen sie die Kammer und gingen in einer Reihe, die ganze Breite der Straße einnehmend, die Marktstraße wieder hinauf. Beim Goldarbeiter machten sie Halt, weil Andreas für sich und seine Frau die Ehrengüter kaufen mußte. Als auch dieses Geschäft abgetan war, tranken unsere Bekannten noch einige Halbe Bier beim Ziegler und vereinbarten, daß das Stuhlfeß in vierzehn Tagen, die Hochzeit aber ein paar Wochen nach Ostern stattfinden sollte. Gegen den Abend zu führen sie mit der Eisenbahn bis Eberföden. Hier trennten sich Emerenz und Feind von den anderen und gingen den direkten Weg nach Alsbach. Der Schäfer hatte jetzt Gelegenheit, die Salvermoyerin daran zu erinnern, daß seine 100 Mark fällig waren. Er machte auch keine längere Einleitung, sondern steuerte gerade auf sein Ziel los.

„Hoff's Geld dabei, Emerenz?“ fragte er.

„Welches Geld?“

„No, du fragst aba g'paffig. Meine 100 Mark halt.“

„Ja so,“ antwortete die Salvermoyerin recht

jügend, „ja, i hob scho eppas dabei, aber so weit g'langt's it.“

„Nö? Du host do g'wisst, wie ma's ausg'macht hammi, 100 Mark host ma g'hoassen, an dem Tag, wo d' Lebergab notarij g'macht werd.“

„Ja, g'redt hammi ma scho davon,“ sagte die Emerenz, „aber i hob it so viel Vergeld g'habt, und soa Papier hab i mir aa net wechseln woll'n, und nachha hob i mir denn: 100 Mark, des is ja do oamal g'viel.“

„So? Du moanst es is z'viel? Is des vielleicht it austroffa, was i bap'roba hab? Hab i mi net rechtichaffig plagt? Hab i di net auf au Hof bracht, der wo's Aufgang' wer is?“

„No, no, gar a so plag'n host di net miassen. Du bist halt oamal mit mir auf Pellsam ganga, und heunt auf Dachau. Und z'Dachau hätt'n ma di eh net bracht.“

Feind beschloß, einen längeren Streit zu vermeiden. Er mußte, daß die Frauengemur halsstarriger werden, je länger sie reden. Wie viel halt denn überhaupt bei dir?“ fragte er kurz.

Emerenz blieb stehen und langte ihren Gebbeutel heraus. „Sech's g' Mark,“ sagte sie, „mehta gor it.“

„Ma, mei Liebe, so hamma net g'weit. Du taift di ganz leicht. Des gib's gor it.“

„Du host di ja it plagen miassen,“ wiederholte Emerenz, „du bist g'rad oamal auf Pellsam ganga. Und überhaupt hat de alt Reichlich mit Schmeißa fermt. Do hätt'n mi gar foan Schmeißa it bracht.“

„Ma,“ sagte Feind und pffiff vor sich hin. „Wist du aa a solchene? Do bist aba z'pact aufg'standen, mei Liebe. I will dir was sag'n. I mog foan Projekt it. Mann i di verlag'n halt, nacha miassst du allejammet zahl'n. Aba bist schlaa bist, reißt jetzt neun's g' Mark ei, nacha will i z'rieden sei.“

Emerenz verlegte sich auf's Handeln. Endlich ließ sie sich herbei, achtzig Mark zu geben, und der Schäfer war damit einverstanden. Die Salvermoyerin zahlte ihm zögernd und mit sichtlichem Bedauern den Betrag auf die Hand.

„Des is gang unerschäm't,“ sagte sie, du host di net plagt. Du bist g'rad oamal auf Pellsam ganga.“

## Sechstes Kapitel.

Dicht neben der Kirche steht der Pellsamer Pfarrhof. Ein stattliches Gebäude, zwei Stockwerke hoch, mit hellen Fenstern, hinter denen man schneeweiße Vorhänge sieht. Rings um das Haus liegt der Garten, welcher auch jetzt, im Vorfrühling, ein wohlgepflegtes Aussehen hatte. Schon gleich beim Eintreten erhielt man den Eindruck behäbiger Ruhe und Sauberkeit. Und dieses Gefühl verstärkte sich, wenn man den hochwürdigen Herrn Franziskus Koberus Staudacher und seine Hausbesorgerin, Fräulein Juliana, erblickte. Der Pfarrer war ein ruhiger Mann in den fünfziger Jahren; aus dem frischen Gesicht, dessen Wädhchen einen rötlichen Glanz hatten, blühten gutmütige Augen; das stark entwickelte Wädhlein verriet, daß der geistliche Herr den Genüssen dieser Welt nicht gänzlich abgekehrt war. Fräulein Juliana aber bot vollends das Bild eines gefunden, runden, lichten Mädchens. Obwohl sie dem Vierziger nicht mehr ferne stand, war ihr Anblick dennoch ein erfreulicher; an ihren reichlichen Formen war nichts Hartes und Störses. Ihre Bewegungen waren ruhig und gemessen, und sie entbehrten nicht einer gewissen Hoheit. Wie sie jetzt in der Küche stand, das Gesicht etwas erbleicht von der Arbeit und dem Herdfeuer, war sie wirklich eine appetitliche Person zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleines feuilleton.

„Unser Kronprinz!“ Einer von den „getreuen Delsern“ hat es im Ueberfluge seiner Zigarrette fertig gebracht, den Kronprinzen in seinem Geschäftsvertrieb nachtragend zu bewerten. In der zu Dels ergehenden Lokomotive an der D. der veröffentlichte Oskar Ahmann nachstehendes Inserat:

**Unser Kronprinz!**  
hergestellt aus den besten deutschen Tabakten, mit und ohne Mundstück. Keine Anlehnung, nur Qualität! Alleinverkauf für Dels und Umgegend.  
Oskar Ahmann,  
früher Brömer,  
Dresdenerstraße Nr. 25.

Die Berliner Zeit am Montag benützt das Inserat zu einer Plauderei, worin es u. a. heißt: „Unser Kronprinz“ ist also, wie der Bermer über seine Herstellung und Zusammensetzung ergibt, etwas Raucherbares. Zunächst denkt man an eine besonders empfehlenswerte Zigarre. Wenn man dann weiter liest und erfährt, daß diese Marke mit und ohne Mundstück angefertigt wird, kommt man dahinter, daß nur eine Zigarette gemeint sein kann. Eine Zigarette also aus deutschen Tabakten...

Herr Oskar Ahmann in Dels wird schon wissen, wie er es angefangen hat, um aus seinem „Patriotismus“ auch einen kleinen geschäftlichen Nutzen zu ziehen. Das er gegen die natürlichen Gesetze der Frühlingszeitung ziemlich glücklich infosern verfährt, als diese Herrschaften selbst höchst selten lediglich aus einheimischen Ingredienzien hergestellt werden, macht ihm offenbar keine Sorge. Von den getreuen Delsern wird die Marke „Unser Kronprinz“ sicher gekauft und — was noch mehr ist — auch geraucht werden, und es wird schwerlich jemand den Mut haben, öffentlich zu behaupten, daß dieser „Unser Kronprinz“ ein ganz erbärmliches Produkt aus dem weltberühmten Hause der Stinktabakten sei. Schon mit Rücksicht auf die übertriebene Feinartigkeit des Staatsanwalts wird man sich vor solcher Behauptung sehr in acht nehmen, da es besten juristischen Spitzfindern auf sonsten leicht gelingen könnte, eine derartige Kritik als Unterlage für ein Strafverfahren auf Grund des § 97 R. St. G. B. zu verwerten.

Es ist also nicht ganz ungefährlich, über die Zigaretten „Unser Kronprinz“ sich irgendwo gütlich zu äußern. Das eine werde ich aber doch wohl sagen dürfen: nämlich daß ich, falls ich schon einmal derweilt werden sollte, mit dieser Marke mich näher zu befreunden, die Sorte ohne Mundstück der mit Mundstück auf alle Fälle vorziehen würde. Ich habe als Gelegenheitsraucher von Zigaretten die Wahnehmung gemacht, daß den Fabrikanten ohne Mundstück in der Regel der Vorzug vor denen mit Mundstück zu geben ist. Welches die mit übernormal entwickeltem Mundstück sind, mit schon deshalb gunstiger, weil in dem Dischen Gölse, das bei ihnen übrig bleibt, nichts Rechtes mehr drinsteckt.

Daß die einheimische Industrie sich die Popularisierung des Kronprinz angelegen sein läßt, ist durchaus begreiflich in einer Zeit, die uns nach dem Bismarck-Hering und dem Hohenlohe-Kinderwehl den Wilton-Beizen gebracht hat. Die Verühmtheit besteht in Deutschland überhaupt darin, daß irgend ein volkstümlicher Bedarfsartikel nach einem Menschen benannt wird. So lange nicht mindelstens ein Intellektueller seinen Namen in irgend einer Verbindung auf der Verpackung aufweist, kann kein deutscher Staatsmann, kein Dichter und Denter von sich behaupten, daß er berühmt sei...

# Badische Chronik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Hornberg, 20. Sept.** Kampf des Arbeiters um seine Rechte. Ein Steinmetzmeister, welcher seinen verheirateten Lohn nicht ausgezahlt erhielt, außerdem als Arbeiter nicht anständig beschäftigt wurde, löste sein Arbeitsverhältnis demzufolge nach § 124, Ziffer 4 der Gewerbeordnung ohne Einhaltung der Kündigung. Als der betreffende Dreher nach dem Verlassen der Fabrik kaum in seiner Wohnung angelangt war, traf auch schon ein Fabrikbeamter mit einem Gendarmen bei ihm ein und erklärte, er (der Gendarm) habe Auftrag vom Fabrikdirektor Gödel, er müsse den Dreher zu Gödel bringen, andernfalls müsse er den Dreher verhaften. Der Gendarm zeigte in der Wohnung schon eine ausnahmsweise Bewilligung nach den Papieren des Drehers, forderte ihn den Militärpaß ab, nahm ihn an sich und forderte den Dreher auf, mitzugehen nach dem Fabrik-Kontor. Der Dreher ging nun, um der Verhaftung zu entgehen, unter Gestirte des Gendarmen und Fabrikbeamten nach dem Fabrik-Kontor. Dort wurde er zunächst vom Direktor Gödel im Beisein der Gestirte einem hochgestellten Beamten unterworfen, warum er in dem Gödel'schen Lokal, genannt Steinmetzfabrik Hornberg, nicht länger verweilen will. Nachdem der Dreher die Begründung dafür gegeben und zwar, weil bei den Aufträgen in dieser Fabrik im besonderen bei der schlechten Bezahlung, jede Gerechtigkeit aufhört, bestand der Direktor darauf, daß der Dreher weiterarbeiten soll.

Der Gendarm erklärte nun dem Letztgenannten, daß er doppelt hart bestraft würde, wenn er nach Horn abreife. (Der Dreher wollte wieder zu seiner Familie nach Horn.)

Und was ist der Grund zu diesem geradezu ungeheuerlichen Vorgang? Die Fabrikdirektion hat dem Arbeiter bei seinem Eintritt in den Betrieb einen „Revers“ unterschrieben vorgelegt, welcher leider auch in Hinsicht unterschrieben wurde, wonach der Dreher sich verpflichten soll, mindestens 1 Jahr in der Fabrik zu bleiben. Daß dieser Revers, der einem Erpressungsversuch verweist ähnlich sieht, keinerlei Rechtsgültigkeit haben kann, braucht ein badischer Gendarm aufzusehen nicht zu wissen. In dem Revers ist keine Bestimmung enthalten, welche etwaige Verpflichtungen der Betriebsleitung regelt, in Bezug auf Lohn, Arbeitszeit usw. Der Gendarm mag ja für die Betriebsleitung etwas verlockendes haben. Erst einen Revers unterschreiben lassen, dann vielleicht nur einige Pfennige oder gar keinen Lohn zahlen und wenn der betreffende Arbeiter fort will, muß der Gendarm kraft seines Amtes den Missetäter wieder in die Fabrik transportieren. Vorläufig unterliegen aber auch in Baden die gewerblichen Arbeiter der Gendarmen und nicht der Gendarmen. Vielleicht wäre es am Platze, wenn die vorgelegte Dienstbestätigung dem Gendarmen eine Aufklärung in solchen Fragen zukommen ließe. Bis zur Stunde ist der betreffende Dreher noch nicht wieder im Besitz seines Militärpasses.

So geschah im Jahre des Heils Eintausendneunhundertundfünf in Hornberg im liberalen Musterlande Baden.

**Fählingen, 20. Sept.** Die Tabakläufer haben es dieses Jahr sehr eilig; seit zwei Tagen laufen sie hier den erst einige Tage unter Dach gebrachten Tabak für 20-32 Mk. pro Zentner. Da die anderen Feldfrüchte fast alle zerfallen wurden vom Hagel, so ist es den Bauern sehr zu gönnen, daß sie für den Tabak etwas lösen. Jedenfalls werden sie zu besitzenen haben, daß wie von jeher beim Abwiegen Ehrentanen gemacht werden und die Käufer den Ankaufspreis nicht mehr zahlen wollen. Darum seid vorichtig! Der Tabak gehört überhaupt nicht grün verkauft.

**Emmendingen.** Die sozialdemokratische Partei veranstaltete am Samstag den 23. September eine Protestversammlung gegen die Preis- und Lebensmittelerhöhung. Genosse G. n. l. e. r. Freilung hatte das Referat übernommen. Das Referat zur Erinnerung war nicht besetzt, so daß Emmendingen schon lange nicht mehr eine

solche gewaltige Versammlung gesehen hat. Genosse Engler zeichnete die heutige Wirtschaftspolitik in hellem Lichte. Der Durchschnittslohn der hiesigen Arbeiter beträgt kaum 2 Mk. 80 Pf. Das Hund Fleisch kostet aber 80 bis 100 Pf.; Eier- und Gemüsepreise sind ebenfalls gestiegen. Empörung las man auf allen Gesichtern der Anwesenden. Dehnung der Grenzen, Verbilligung des Verkehrs, Abschaffung des Fleischpreises forderte der Referent in seiner Rede. Schlußwort sprach folgendes Resolutionsentwurf für Probegüter und Konsumgüter; auch hierin fand er Beifall. In der Tat, die Emmentaler Arbeiter sind sich sicher. Eine Zellerammlung ergab bereits 10 Mk. Diskussion fand keine statt.

**Radolfzell, 27. Sept.** Die Württe müssen kleiner gemacht werden! Mit diesem Kommando trat vor einigen Tagen eine hiesige Metzgerfrau (in Abwesenheit ihres Mannes) vor ihre Metzgerburschen. Der erste Burche erklärte, daß die Württe nicht kleiner gemacht werden, indem er immer in Württen den Vorrat hören müßte. Wir machen die kleinsten Württe. Die Metzgerin betonte, daß sie heute befiehlt, wobei es dann zu heftigen Auseinandersetzungen kam und sich die zwei ältesten Burchen sofort ausbezahlen ließen. Einmal dieser Burche glaubt, daß es nicht notwendig wäre, die Württe noch kleiner zu machen, solange manche Metzgerfrau sich für ihr Geschäft bedient.

Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. So dachten auch die Metzgerburschen, und verließen ihren Posten.

## Hus dem Reiche.

**München, 20. Sept.** Die Postart-Gaule. Wenn auch die Nachwelt dem Wimen keine Kränze sticht, die hysterische Mittelwelt begreift sich für ihn mißunterbeugend. Was zu erreichen ist aus folgender Anzeige in den M. N. N.:

**200 Mark für einen Platz zum Kaufmann von Venedig.** Umgehende Offerten unter „Abschied 300951“ bef. d. Exp.

Freilich ist auch ein billigeres Angebot da, wie im nämlichen Blatt dieses Besondere Inserat anzeigt: **Postart-Mend.** III. Rang, Loge 2, Rückplatz zu verkaufen. 15 Mk. Augustenstraße 102/3 I.

Jedem, zweihundert Mark für Meister Postart, das vertritt immerhin Seelenheilung. Oder sollen bedürftige Freunde ein nicht mehr ganz ungewöhnliches Bestem-mittelchen angewandt haben? Das wäre doch undenkbar, denn der große Ernst hat so etwas ja nicht nötig, obgleich er noch im Vollzuge seines Ruhmes jeden Rezenten bestraft, und wenn der Hund vier Treppen hoch wohnt.

## Die Lohnbewegungen im Jahre 1904.

Es erhielten ferner bei den Gemeindebetriebsarbeitern 18736 Personen teilweise kleine Aufbesserungen, 1529 Invaliden- und Hinterbliebenenunterstützung, 3657 Sommerurlaub von 2-8 Tagen und 11000 am Krankheitsfälle die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn auf die Dauer von 4-6 Wochen bewilligt. Bei den Holzarbeitern wurde in 22 Fällen ein Minimallohn garantiert, in 38 Fällen ein Lohnzuschlag für Ueberstunden bewilligt, in 40 Fällen der Lohn bei Ueberarbeit garantiert, in 10 Fällen die Ueberarbeit und in 3 Fällen der Kost- und Logiszwang beim Arbeitgeber abgelöst. Bei den Lithographen erhielten 120 Arbeiter Feiertagsbezahlung und 298 einen Zuschlag von 25 Proz. für Ueberstunden bewilligt. Bei den Steinsetzern wurde durch tarifliche Festlegung der Arbeitsleistung für 200 bis 1000 Arbeiter eine indirekte Lohnerhöhung von 20

bis 25 Proz. = 12-14000 Mark pro Woche erzielt und bei den Tabakarbeitern erhielten 38 Personen besseres und 7 zubereitetes Material infolge der Bewegungen geliefert. Damit ist die Summe der neben der Arbeitszeitverlängerung und der Lohnbesserungen herbeigeführten Verbesserungen keineswegs erschöpft, doch werden sich alle diese nicht gut in einer Statistik aufzählen lassen. Diese Beispiele sollen nur zeigen, daß die Bewegungen nicht nur Arbeitszeitverlängerung und Lohnbesserungen, sondern auch eine Reihe sonstiger Verbesserungen der Arbeitsbedingungen herbeigeführt.

Den größten Anteil an den Lohnbewegungen hatte das Baugewerbe mit Bewegungen in 489 Orten und 62090 Beteiligten, einer Arbeitszeitverlängerung von 58204 Stunden pro Woche für 15166 Beteiligte und einer Lohnbesserung von 115759 Mk. pro Woche für 59103 Personen. Der Hauptanteil der Bewegungen mit 30777 Beteiligten, 26511 Stunden Arbeitszeitverlängerung für 6861 und 72241 Mk. Lohnbesserung pro Woche für 30777 Personen entfällt in dieser Industriebranche auf den Verband der Maurer. Dann folgte die Gruppe Holzindustrie und in ihr an erster Stelle der Holzarbeiterverband. Einen verhältnismäßig großen Anteil an den Bewegungen hatte der Verband der Brauer und der der Gemeindebetriebsarbeiter. Letzterer hat besonders Erfolge bezüglich der Verlängerung der Arbeitszeit zu verzeichnen. Es erhielten 6939 Brauer eine solche von zusammen 26000 Stunden pro Woche und 13523 eine Lohnbesserung von zusammen 39077 Mk. Ein großer Teil dieser Erfolge dürfte der tätigen Mitwirkung der Arbeiterorganisationen in den verschiedenen Orten zu danken sein, deren Einfluß auf die Brauereibestitzer sich jedenfalls geltend gemacht hat.

Die Bewegungen zur Abwehr von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen wurden im letzten Jahre von 20 Organisationen in 234 Orten in 362 Betrieben mit 35673 Beschäftigten geführt. An diesen Bewegungen waren 14232 Personen beteiligt. Unternehmerorganisationen bestanden an 95 Orten und gehörten in 82 Fällen die betroffenen Unternehmer dieser Organisationen an. Zum Abschluß eines Tarifvertrags kam es bei diesen Differenzen nur in 16 Fällen. Die Ausgaben für die Bewegungen betrugen 4151 Mk. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Differenzen in 211 Fällen beseitigt, und zwar fanden Verhandlungen statt: direkte zwischen den Parteien in 116, mit der Unternehmerorganisation in 7, vor dem Gewerbegericht in 4, durch Vermittelung anderer Personen und Körperlichkeiten in 2 Fällen. Die Verhandlungen wurden eingeleitet auf Antrag der Unternehmer in 19 und auf Antrag der Arbeiter in 197 Fällen. Diese Zahlen sind nicht vollständig, weil für den Verband der Maurer nur angegeben ist, daß in 80 Orten Bewegungen stattfanden, wovon 74 wegen Lohnbesserung und 6 wegen Verlängerung der Arbeitszeit durchgeführt wurden mußten und daß die Bewegungen erfolgreich waren. Weitere Angaben fehlen.

Durch die Bewegungen wurde abgewehrt für 2583 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 9777 Stunden pro Woche und für 3379 Personen eine Lohnbesserung von zusammen 10670 Mark pro Woche. Diese in der Abwehr erzielten Erfolge sind mit denen durch die Angriffsbewegungen herbeigeführten zusammenzusetzen, wenn der Gesamtserfolg der Lohnbewegungen des Jahres 1904, soweit er die Dauer der Arbeitszeit und die Lohnhöhe betrifft, völlig gewürdigt werden soll. Insgesamt erreichten eine Arbeitszeitverlängerung oder weichen eine Arbeitszeitverlängerung ab 49929 Arbeiter und Arbeiterinnen von zusammen 202197 Stunden pro Woche; Lohnbesserung erzielten oder Lohnbesserungen weichen ab 124750 Arbeiter und Arbeiterinnen von insgesamt 250788 Mk. für weitere 1188 an den Lohnbewegungen Beteiligten, die eine Verlängerung der Arbeitszeit und für 1872, die eine Lohnbesserung erzielten, setzte die nähere Angabe des Erzielten.

Die Arbeitszeit wurde in den Einzelfällen von 1/2 bis zu 36 Stunden pro Woche vermindert, während Arbeitszeitverlängerungen den Arbeitern von 1 1/2 bis 12 Stunden angedeutet wurde. Lohnbesserungen wurden von 50 Pf. bis zu 12 Mark pro Woche erzielt und angebotene Lohnbesserungen von 50 Pf. bis 13,50 Mk. abgewehrt.

Die Zahl der Arbeiter, die in den abgelaufenen Jahren liegenden Wirtungen Arbeitszeitverlängerung oder Lohnbesserung erzielten oder Arbeitszeitverlängerung oder Lohnbesserung abgewehrt, ergibt die folgende Aufstellung.

Es erreichten pro Woche:		Lohnbesserung		Arbeiter	
Stunden	Arbeiter	Mark	Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter
1/2	620	bis 0,50	3412		
1	649	0,60-1,00	15 998		
1 1/2	136	1,10-1,50	37 746		
2	1533	1,60-2,00	25 028		
2 1/2	780	2,10-2,50	9 973		
3	86	2,60-3,00	16 378		
3 1/2	20 709	3,10-3,50	6 056		
4	746	3,60-4,00	4 705		
4 1/2	8	4,10-4,50	1 562		
5	294	4,60-5,00	500		
5 1/2	152	5,10-5,50	77		
6	289	5,60-6,00	77		
6 1/2	11 672	6,10-6,50	11		
7	445	6,60-7,00	87		
7 1/2	342	7,10	4		
8	890	?	650		
9	80				
10	21				
11	21				
12	1 020				
16	23				
18	344				
26	150				
36	4				
Summa	47 946		121 880		

  

Es weichen ab pro Woche:		Lohnbesserung		Arbeiter	
Stunden	Arbeiter	Mark	Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter
1/2	48	bis 0,50	40		
1	2 079	0,60-1,00	256		
2	260	1,10-1,50	812		
3	46	1,60-2,00	985		
4	110	2,10-2,50	1 010		
5	110	2,60-3,00	289		
6	46	3,10-3,50	219		
7	110	3,60-4,00	67		
8	48	4,10-4,50	58		
9	2 079	4,60-5,00	13		
10	260	5,10-5,50	84		
11	46	5,60-6,00	230		
12	110	6,10-6,50	13		
16	27	?	173		
Summa	2 583		3 879		

In der Regel wurde die Arbeitszeit um täglich eine halbe Stunde oder um eine Stunde vermindert. Die erste Verabredung der Arbeitsdauer erreichten 20 709, die letztere 11 692 Arbeiter und Arbeiterinnen. Eine Arbeitszeitverlängerung von täglich zwei Stunden erreichten noch 1020 Personen. Die über zwei Stunden täglich erreichte Verlängerung der Arbeitszeit betrifft immer Ausnahmefälle. Eine Verlängerung um 18 Stunden wöchentlich erlangten 23 Brauer, eine solche um 18 Stunden die 204 Fabrikarbeiter und 140 Transportarbeiter, eine solche um 20 Stunden 150 Gemeindebetriebsarbeiter, eine solche um 20 Stunden die 150 Arbeiter der 2079 Personen abgewehrt. Die Verlängerung der Arbeitszeit um 11 Stunden wurde in der Metallindustrie, die um 12 Stunden im Fleischerhandwerk vermindert.

Die Mehrzahl der Arbeiter, 10347, erhielt eine Lohnbesserung von 60 Pf. bis 2 Mk. pro Woche. Eine Lohnbesserung von 2,10-3 Mk. erhielten 25377 Personen. Eine Lohnbesserung von 6 Mk. pro Woche erhielten nur 777 Personen. Von 6,00-7 Mk. Lohnzulage erhielten 87 Brauer und eine solche von 12 Mk. 4 Köcher. Die wichtigsten Lohnbesserungen über 9 Mk. pro Woche waren ausschließlich in der Metallindustrie zu verzeichnen.

\* Bei 650 Bildhauern ist die Gesamtsumme der erreichten Lohnbesserung nicht aber die für die einzelne Person erreichte, angegeben.

\*\* Für 170 Steinarbeiter fehlt die Angabe der Summe der abgewehrten Lohnbesserung im einzelnen und im Ganzen.

# Parteigenossen!

Berücksichtigt bei euren Einkäufen diejenigen Geschäfte, welche im Volksfreund inserieren.

## Apollo-Theater.

(Direktion Braunschweiger.)

**Eröffnungs-Vorstellungen:**

**Sonntag den 1. Oktober 1905**

nachmittags halb 4 Uhr 3896

und

abends 8 Uhr

**mit 9 erstklassigen Variété-Nummern.**

Alles Nähere durch Säulenschlag.

**Aerztliche Anzeige.** 8924.2

**Dr. med. Karl Manasse**

prakt. Arzt

wohnt jetzt Ritterstrasse 6 pt.

(zwischen Kaiserstrasse und Zirkel).

Telefon 578.

**Rastatter Spar-Kochherde**

(emalliert und lackiert).

**Gaggenauer Gas-Spar-Kochplatten, Oesen, Herdschiffe, Kohlenbecken, Kohlenkohlenmaschinen**

z. z. empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen 8334.12

**Ernst Marx, Bauherr, 24.**

Kataloge gratis u. franco.

**Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle**

für Frauen, Dienstag Abend 7-1/2 Uhr, Kriegstr. 44.

**Ein tüchtiger Arbeiter**

auf Tag oder Woche, sowie ein jüngerer kann sofort eintreten bei

**Peter Weber,**

Karlsruhe, Georgfriedrichstraße 8.

**Weingarten.**

Interessanter nimmt Bestellungen auf den „Volksfreund“ und Parteischriften: „In freien Stunden“, „Der wahre Jakob“, „Frische Welt“, „Hohenzollernland“ entgegen. Der „Neue Weltkalender“ ist eingetroffen.

**Friedrich Hartmann, Weingarten.**

Den Eingang der 989

## Spätjahrs-Neuheiten

für feine Herrenbekleidung zeigt empfehlend an

**A. Kneip, Schneidermeister,**

Werderplatz 34, eine Stiege.

**Mechaniker, Schlosser etc.**

empfehle in nur guten Qualitäten und bester Nacharbeit

**Maschinen-Anzüge**

zu 2,50, 3.- bis 4,50 Mk.

**Arbeiter-Hosen**

zu 1,50, 2.-, 2,50 bis 3,50 Mk.

**N. Breitbarth**

Karlsruhe, Kaiser- und Herentrotterstr. 8346 G

**Zehrlings-Gesund.**

Suche einen jungen Mann, der Lust hat, das Glaser-Handwerk zu erlernen.

8938.8

Gumboldstraße 13.

**Divan**

neu, mit modernem Moquettebezug für nur 80 Mk. zu verkaufen.

**K. Köhler, Schützenstr. 56, Gg.**

**Parteiliteratur.**

In der Privatangelegenheit der Vereinigung Karlsruher Möbelhändler in Karlsruhe, E. B., vertreten durch den Vorstand Kaufmann Friedrich Holz und Kaufmann Josef Klein, beide hier, diese vertreten durch die Rechtsanwältin Dr. Ludwig Haas und Dr. Oskar Netter hier Privatkläger

gegen

den Möbelhändler Sally Krämer von Lügfeld, wohnhaft hier, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Ebenhöfen hier, Angeklagter

wegen Vergehens nach §§ 4 Abs. 1 13 Ges. zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, hat das Groß. Schöffengericht zu Karlsruhe in der Sitzung vom 5. Juli 1905, an welcher teilgenommen haben:

1. Groß. Oberamtsrichter A. Kaiser, als Vorsitzender,
2. Friedrich Köhler, Fabrikant hier,
3. Adolf Pittler, Mechaniker hier, als Schöffe,
4. Altmann Endres als Gerichtsschreiber.

Der Angeklagte Möbelhändler Sally Krämer von Lügfeld, wohnhaft hier, wird wegen unlauteren Wettbewerbs zu einer Geldstrafe von fünf und siebenzig Mark oder im Falle der Unbebringlichkeit zu einer Haftstrafe von 15 Tagen sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zur Begleichung:

für die Rechtsanwältin Dr. Ludwig Haas u. Dr. O. Netter:

Dr. Netter,

Rechtsanwalt.

**Aufforderung.**

Diejenigen Personen, welche mit der Bezahlung des Schulgeldes für die **Königsbergische Höhere Mädchenschule** Erweiterte Knaben- u. Mädchen-Schule für das II. Vierteljahr 1905/6 (28. Juli bis 28. Oktober 1905) sich noch im Rückstand befinden, werden hiermit aufgefordert, solches unverzüglich abzugeben, anbei zu entrichten.

Karlsruhe, 1. Oktober 1905.

Schulleiter:

F. Eder.





Grosse Auswahl in **Baumwollflanell** in allen Preislagen. **Leibwäsche wird gratis zugeschnitten.**  
**Erstes Elsässer Waren- und Restengeschäft O. F. KOPF**  
 Waldstrasse 26, beim Colosseum. Telefon 916. — Rabattmarken.

**Arbeiter-Bildungs-Verein. (E. V.)**  
**1. Vortragsabend**

Montag den 2. Oktober d. J., abends halb 9 Uhr im Saale unseres Hauses, Wilhelmstrasse 14 spricht:  
 Herr stud. phil. **Richard Weissbach**  
 über: **Nörke** (Rezitationen mit einleitendem Vortrag).  
 Die Vorträge sind unentgeltlich. Wir laden hierzu ergebenst ein. Damen willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Arbeiterbildungs-Verein Karlsruhe.**

Eintragungsbetrag 1. — Wilhelmstrasse 14.  
 Demnächst beginnen wieder die für die Mitglieder des Vereins **unentgeltlichen Unterrichtskurse** in folgenden Fächern:  
 Rechnen: Dienstag, abends von 7/9—10 Uhr.  
 Buchführung: Mittwoch, abends von 7/9—10 Uhr.  
 Schreibrufen: (Deutsch, Latein und Rundschreib) Donnerstag, abends von 7/9—10 Uhr.  
 Korrespondenz: Freitag, abends von 7/9—10 Uhr.  
 Stenographie (System Stolze-Schrey): Samstag, abends von 7/9—10 Uhr.  
 Gewerbl. Fachzeichnen: Sonntag, vormittags von 10—12 Uhr.  
 Ständige Abteilungen:  
 Gesang: Singstunde Dienstag und Donnerstag, abends von 9—10 Uhr.  
 Turnen: in der Turnhalle der Schützenstrasse-Schule, Dienstag und Freitag, abends von 7/9—10 Uhr.  
 Sämtliche Kurse werden nur von Fachlehrern geleitet. Außerdem steht das Winterprogramm eine größere Anzahl

**Vorträge**  
 Rezitationen, Lichtbildervorträge usw. bedeutender hiesiger und auswärtiger Redner vor.  
 Des Weiteren finden mehrere Führungen durch größere industrielle Anlagen usw. statt.  
 Das Lesezimmer sowie die reichhaltige Bibliothek stehen den Mitgliedern jederzeit zur Verfügung. Eine Sparkasse besteht ebenfalls im Verein.  
 Wir laden hiermit zum Beitritt in den Verein herzlichst ein, zumal den Mitgliedern die verschiedenartigen Veranstaltungen vollständig unentgeltlich geboten werden.  
 Monatsbeitrag 45 Pfennig. Aufnahmegebühr 50 Pfennig.  
 Aufnahme neuer Mitglieder finden jeden Montag abends von 8 Uhr ab im Vereinslokal, Wilhelmstrasse 14, II. Stock, statt. Auch können an allen andern Tagen Beitrittserklärungen beim Hausmeister abgegeben werden.  
**Der Vorstand.**

**Messe-Wirtschaften.**

Die Berechtigung zum Betriebe von 2 Wirtschaften in dem von der Stadt erbauten Schuppen auf dem hiesigen Messeplatze, während der Spätharveste 1905 soll unter den hiesigen Wirten versteigert werden.  
 Steigerungsluftige sind auf Dienstag den 10. Oktober d. J., morgens 9 Uhr in den westlichen Garderobenbau der Festhalle eingeladen.  
 Die Steigerungsbedingungen liegen im Rathaus (3. Stock, Zimmer Nr. 71) während den üblichen Bureaustunden vom 28. September bis 9. Oktober d. J. zur Einsicht auf.  
 Karlsruhe den 26. September 1905.  
**Die Messe-Kommission.**

**Alte „Brauerei Heck“,**  
 Kaiserstrasse 13.

Sonntag, den 1. Okt., nachm. 4 Uhr  
 3240  
**grosstes Tanzvergnügen**  
 bei gutem Orchester und Anschaun eines feinen Stoffes  
 Süßner Bieres.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Fritz Möhrlein.**

**„Zum Weinberg“.**

Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr beginnend  
**Grosste Tanzmusik**  
 wozu herzlichst einladet  
 7845  
**Chr. Mayer, Waldhornstrasse 49.**

**Restauration zur „Platane“,**  
 Müpperrstrasse 38.

**Wein, Süßner und Reisser**  
 empfehle in verschiedenen Preislagen.  
 Ueber die Straße der Lier billiger.  
**Fritz Schautelberger.**

**Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.**

Einem tiel. Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich die  
**Wirtschaft zum Pfannenstiel,**  
 Durlacherstrasse 53,  
 übernommen habe und Sonntag den 1. Oktober eröffnen werde.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung von nur guten Speisen, reinen Weinen und einem ff. Stoff Schrempf'schen Lager- und Exportbier die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erhalten.  
 Jeden Freitag **Schlachtag.**  
 Zu der Erwartung eines zahlreichen Zuspruchs zeichnet  
 8649  
**Ernst Hummel, Metzger u. Wirt.**

**Farbige Herren- u. Damenstiefel, farbige Kinder- u. Mädchenstiefel, Segeltuch - Stiefel- und Schuhe, Sandalen etc. etc.**  
**Staunend billig!**  
**Boxealf- und Chevreaux-Stiefel.**

**Reservisten-Filzhüte**  
 kauft man am besten zu nebenstehenden Preisen bei  
**Franz Jos. Heisel**  
 111 Kaiserstrasse 111.

1.50 3.-  
 1.75 3.50  
 2.- 4.50  
 2.50 6.-

**Kühler Krug Karlsruhe.**  
 Besuche mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Oktober obiges Etablissement übernehmen werde.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste durch vorzügliche Küche, ausserordentlich reine Weine sowie prima  
**Biere aus der Brauerei Sinner**  
 zu erwerben.  
 Verbunden mit der Eröffnung findet  
**Grosses Militär-Konzert**  
 der Kapelle des 3. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 unter Leitung des Stadtmusikdirektors  
**Heinrich Büttkenklepper.**

**Wasche mit**  
  
**Luhns**  
 Giebt schönste Wasche  
 Nurecht MIT ROTBAND  
**Genossen!**  
 Bei Bedarf von Vereins- und Festabzeichen, Erinnerungsbüchern, Broschüren, Schreibern, Vereinsfahnen usw.  
 bitten wir, unsere Webereiproduktionswerkstätte, in der Gemälde-Regel-Regel beschäftigt werden, zu beehren.  
 Gewerkschaftshaus  
 P. Goll, Thurnstr. 9.

**Möbel u. Betten**  
 So lange Vorrat reicht offerieren:  
 Betten für Dienstboten, bestehend aus eisernen Bettstellen mit Spiralfederunterlage, Seegrasmatratze, Deckbett, 1 Kissen zu M 28.—  
 Betten, bestehend aus lackierter Bettstelle, Koff, Matratze und Kell zu M 36.—  
 mit Deckbett u. 2 Kissen mehr M 12.—  
 Betten, bestehend aus besserer lackierter Bettstelle, besserem Koff, Matratze und Kell M 45.—  
 mit Deckbett u. 2 Kissen mehr M 15.—  
 Betten, bestehend aus hochhauptlicher Bettstelle, besserem Koff, Matratze und Kell M 55.—  
 mit gut. Deckbett u. 2 Kissen mehr M 20.—  
 Betten, bestehend aus schön polierter Bettstelle, besserem Koff, Matratze und Kell M 65.—  
 mit best. Deckbett u. 2 Kissen mehr M 25.—  
 Betten, bestehend aus prima Bettstelle, hoch- und niederhauptlich, mit besserem Koff, Matratze und Kell M 75.—  
 mit best. Deckbett u. 2 Kissen mehr M 30.—  
 Jeder Besuch ist unbedingt lohnend. — Viele Referenzen von gelieferten Einrichtungen.  
 Betten, bestehend aus englischer Bettstelle, Patent-Koff, Matratze und Kell M 85.—  
 mit prima Deckb. u. 2 Kissen mehr M 35.—  
 Vertikow, von M 32.— an  
 Vertikow m. Gallerie, pol., von M 25.— an  
 Vertikow, matt und blank, mit Spiegel von M 42.— an  
 Komode, poliert, von M 19.— an  
 Kleiderschränke, von M 13 an  
 Schifffonier, poliert, von M 40.— an  
 Küchenschränke, von M 20.— an  
 Buffet in prachtvoller Ausführung von M 120.— an  
 Außerdem enorm billig:  
 Tische, Stühle, Spiegel, Waschkommoden re. Divan aus Cotlin in allen Farben von M 35.— an  
 Kameltaschen-Divan in schönen Mustern imitirt von M 45.— an  
 Von M 350 an erhalten **Druckente** eine komplette Einrichtung für zwei Zimmer und Küche.

**S. Krämer**  
 Möbel- und Bettenhaus  
 Kaiserstrasse 30.

**Restauration „zur Friedrichskrone“.**  
 Meinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern bringe meine cordialen, herzlichen Grüßen und einen ff. Stoff Schrempf'schen Lager- und Exportbier die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erhalten.  
 Durch Verabreichung von nur guten Speisen u. Getränken bin ich bestrebt, die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.  
 1487  
**Christ. Sberhardt, Rintheim.**

**Willh. Eckert,**  
 Uhrmacher, Marienstr. 20,  
 nebst dem Apollo-Theater  
 empfiehlt sein Lager in Taschenu- und Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 und 14 Karat, gestempelt, das Paar von M. 12.— 27.

**Fahr- u. Motorräder**  
 neu und gebraucht unter Garantie zu überhöhten Preisen. Ersatzteile, Schlauche, Mäntel, Reparaturen prompt und billigst.  
**Karl Schermer,**  
 Winterstrasse 44.

**für Freiburg und Umgeb.**  
 Konkurrenzlos!  
 Jede Hausfrau braucht Schnittmuster für sich und ihre Kinder, alle Mädchen und Knabenstücke für jedes Alter zum Einzelpreis von  
**nur 30 Pfennig.**  
 Für jede Schneiderin von großem Vorteil und sehr erparnis, stets die neuesten Modenschnitte in Rock, Tailen, Blusen, Jacken, Kragen, Mäntel, Bänder, Reformkleider und Schürzen vorrätig.  
**Vorzügl. passen!**  
 Elegant fallend!  
 Auf Wunsch auch Schnitt nach bestimm. Maßangaben.  
 Alleinverkauf für Freiburg und Umgebung.  
**H. Zetzsche**  
 Freiburg, Glienendammstr. 46.  
 NB. Abkommens auf alle Modezeitungen und Zeitschriften werden jederzeit angenommen.

**Färberei D. Lasch**  
 Telephon 1953  
 Läden: 28 Sophienstrasse 33, 40 Ludwigstr. 40, 50 Kaiserstr. 50, 19 Hauptstr. 18, 88 Kaiserstr. 88, 68 Werderstr. 68  
 empfiehlt sich für alle in das Fach der  
**Färberei und chemischen Reinigung**  
 einschlagenden Arbeiten. Amerikaner-tabelle billige Bedienung. 884.52

**Moses David, „goldenen 16“**  
 Markgrafenstrasse 16 20 Markgrafenstrasse 16.